

Gott erwarten – Jesaja 40,1-11 Predigt am 2. Advent 2017 von Sylvia Minder

Eigentlich liebe ich die Adventszeit: Die Lichter, die die Stadt erhellen, Weihnachtsgebäck, Zeit für eine Tasse Tee und Lebkuchen, adventliche Gottesdienste und etwas Schnee. Meist ist es aber nicht so idyllisch: Man zerbricht sich den Kopf über mögliche Geschenke, überlegt, was noch alles getan werden muss. Für einige ist diese Zeit auch beruflich eine anstrengende Zeit. Die kaum Zeit zum Innehalten lässt.

Dass Advent eine „Wartezeit“ ist, darüber denken nur noch wenige Menschen nach. Darum beginnt der Weihnachtsrummel jedes Jahr früher!

Dabei geht es in der Adventszeit um zentrale Themen unseres Glaubens: Um das Kommen Jesu in diese Welt und sein Wiederkommen am Ende der Zeit. Um die Adventsfreude angesichts seines Kommens. Um die Spannung zwischen dem ‚schon jetzt und noch nicht‘.

Darum ist für mich die Adventszeit eine besondere Zeit. Weil ihre Themen wirklich trösten und nicht bloss oberflächlichen Trost spenden.

Darum mute ich uns heute einen starken, aber nicht einfachen Adventstext zu. Ich bin überzeugt, dass in ihm eine ungeheure Kraft steckt, die auch heute noch erlebbar ist.

Noch etwas: In der Adventszeit höre ich häufig Händels Messias. Mir ist kürzlich aufgefallen, dass dieses Oratorium gar nicht mit der Weihnachtsgeschichte anfängt, sondern mit Worten aus dem Propheten Jesaja, eben mit unserem heutigen Predigttext.

Wir hören die erste Arie aus dem Oratoriums. Tröstet tröstet mein Volk (2.34min)

Weshalb beginnt Händel's Messias wohl mit diesen eindrücklichen Worten, diesem „Tröstet, tröstet mein Volk“?

Mit Jesaja 40 beginnt im ein neuer Teil, 200 Jahre später geschrieben als die Worte des ersten Jesaja. Dieser sog. Deuterjesaja, ein unbekannter Prophet, lebte als Jude im babylonischen Exil. Mit der Wegführung ins Exil endete ja die Dynastie des Königshauses von David. Die Übriggebliebenen hatten alles verloren. Das Land, der Tempel, jegliche Hoffnung. Trostlose Verzweiflung machte sich breit. Resignation und Ohnmacht wurde zum Lebensgefühl. Sie fühlten sich auch von Jahwe, ihrem Gott verlassen. Dachten, dass ER, der Ewige, sie als übriggebliebener Haufen vergessen habe.

Da hinein wird der Prophet berufen, Neues und noch nie Gehörtes zu verkündigen. Gott beginnt neue Bilder der Zukunft in die Herzen der jüdischen Gemeinde zu malen. Bilder von der Rückkehr ins eigene Land und von Gottes erbarmendem Handeln an seinem Volk.

Ich denke, der Komponist Händel hat sein Oratorium darum mit Jesaja 40 begonnen, weil dieser Abschnitt, dieses Kapitel ein Wendepunkt in der Geschichte des Volkes Israel darstellt.

So wie dann viele hundert Jahre später die Geburt des Messias ein weiterer spektakulärer Wendepunkt in der Geschichte zwischen Gott und seinen Menschen wahr wurde.

Händel sah wohl eine Parallele zwischen diesen beiden Arten von Gottes Heilshandeln.

Ich werde den Predigttext Kapitel 40, 1-11 in vier Abschnitten auslegen.

Wahrer göttlicher Trost

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

2 Redet zum Herzen Jerusalems und ruft ihr zu, dass ihr Frondienst vollendet, dass ihre Schuld abgetragen ist. Aus der Hand des HERRN musste sie nehmen das Doppelte für all ihre Sünden.

Nach der grossen Katastrophe sind das nun die ersten aufbauenden Worte, die nicht mehr vom unheilvollen Vergangenen, sprechen, sondern Neues und Hoffnungsvolles ankündigen.

«mein Volk», sagt Gott, soll getröstet werden. Er hat sein Volk trotz ihrer Schuld nicht aufgegeben. Er will sie neu trösten. In der Bibel ist Trost das von Gott ausgehende, machtvolle Wort der Ermutigung und Aufrichtung.

«jemandem zum Herzen reden» meint, jemanden mit guten, heilvollen Worten zureden.

«Jerusalem» meint an dieser Stelle nicht einen bestimmten Ort, sondern das Volk, die im Exil verbliebenen, der Rest des Volks.

Diese Exiljuden haben sich bestimmt öfter an die Brust geklopft, haben ihre Schuld vor Augen gehabt. Möglicherweise dachten sie: Hätten wir doch Gottes Gebote gehalten und nicht unsere eigenen Wege eingeschlagen. Dann wäre uns dies alles vielleicht erspart geblieben...

Nun wird ihnen durch himmlische Boten zugerufen, dass Gott diese Schuld nicht mehr ansieht. Das Volk hat die Folgen seines Ungehorsams schmerzlich erfahren. Aber nun macht Gott einen doppelten Strich darunter und er schlägt eine neue Seite in seinem Buch um: Gott beginnt wieder neu mit seinem Volk!

Dieses «Tröstet, tröstet mein Volk» hat einen starken Grund. Es ist mehr als die vage Ahnung, dass sich alles wieder irgendwie einrenken wird. Dieser Trost ist die «verwegene Hoffnung auf ein gänzlich Neues, das alte Strukturen und Festlegungen durchbricht.»

Diesen Trost dürfen wir erwarten. Manchmal sorgen wir uns, ob Gott die Welt noch in den Händen hält. Politische und andere Katastrophen machen uns Angst. Persönliche Fragen und schwierige Herausforderungen lassen uns daran zweifeln, dass Gott uns zu seinem guten Ziel führen wird. Ich möchte mich neu daran festhalten, dass Jesus auch HERR ist über meinen, über unseren Stürmen und dass seine Hand uns festhält, auch wenn grosse Wellen über uns zusammenschlagen.

In einem Adventslied, das während dem 30j. Krieg gedichtet wurde, heisst es: "Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt? O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm tröst uns hier im Jammertal." (O Heiland reiss die Himmel auf)

Paulus aber ergänzt hoffnungsvoll: «*Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis, so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen mit dem Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden.*» 2. Kor 1,3-4

Ich wünsche Dir in dieser Adventszeit die Erfahrung dieses göttlichen Trosts, der alles übertrifft und unser Herz zur Ruhe kommen lässt.

Bahnt einen Weg unserem Gott

3 Horch, ein Rufer: Bahnt den Weg des HERRN in der Wüste, in der Steppe macht die Strasse gerade für unseren Gott!

4 Jedes Tal wird sich heben, und senken werden sich alle Berge und Hügel, und das Unebene wird flach, und was hügelig ist, wird zur Ebene.

5 Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und gemeinsam wird alles Fleisch es sehen. Der Mund des HERRN hat gesprochen!

Der Prophet hört etwas. Es ist ein Ruf, der da erklingt. Einer ruft und andere sollen es ausführen: Ein Weg soll gebaut werden. Mehr – eine Prachtstrasse soll es geben. Wahrscheinlich ist an eine Siegesstrasse gedacht, die sich orientalische Herrscher zuweilen bauen liessen, wenn sie sich aufmachten, sich von ihren Untergebenen huldigen zu lassen.

Diese Strasse führt durch die Wüste. Und bauen werden sie nicht die Menschen, sondern wieder diese Himmelswesen.

Gedacht ist eine ebene und direkte Strasse durch die Arabische Wüste, die zwischen dem Exil in Babylon und dem Heiligen Land liegt.

Darum werden sich auch Täler und Hügel verschmelzen, um von weitem sichtbar zu machen, wer da kommen soll: Gottes Herrlichkeit, sein Glanz und Ruhm wird sich Geltung verschaffen. Alle, Juden und Nichtjuden, auch die Herrscher in Babylon werden Gottes Herrlichkeit sehen.

Martin Luther King hat in seiner berühmten Rede am 28. August 1963 dieses Bild aus Jesaja 40 aufgenommen, als er sagte:

„Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg abgetragen sein wird. Die unebenen Plätze werden flach und die gewundenen Plätze gerade, und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alle werden es sehen‘. Dies ist unsere Hoffnung. Dies ist der Glaube, mit dem ich in den Süden zurückkehre. Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, aus den Bergen der Verzweiflung den Stein der Hoffnung zu hauen. Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen, uns zusammen für die Freiheit zu erheben, in dem Wissen, eines Tages frei zu werden.“ (Coretta King, Mein Leben mit M.L.King).

Jahrhunderte später hat M.L.King das Bild von Jesaja 40 aufgenommen. Der Hintergrund war ähnlich: Auch Kings Volk war unterdrückt, gedemütigt, unfrei. In den starken Bildern der Hoffnung, dass Gott sein Volk in die Freiheit führen wird, sah M.L.King eine Parallele zur Situation der Schwarzen seiner Zeit.

Wir heute sind nicht im Exil, brauchen nicht ausziehen in ein besseres Land. Aber es darf auch uns zur Hoffnung werden, dass Gott einmal auf ganz eindrückliche Weise in der Welt wahrgenommen werden wird.

Manchmal leiden wir als Kirchen darunter, dass viele Menschen sich Kirche und Glauben gegenüber distanzieren. Und es schmerzt, wenn Familienmitglieder dem Glauben den Rücken kehren. Und wir sind besorgt darüber, dass wir als Christen in unserer Gesellschaft oft in der Minderheit sind und das Bekenntnis zu Christus auf Ablehnung stößt. Darum darf uns dieser Text heute neue Kraft geben: Unser Gott lässt sich nicht einfach so aus der Welt hinausdrängen! ER wird sich neu Bahn brechen, wie er es ja schon getan hat, als ER Mensch geworden ist! In Jesus sehen wir schon etwas von Gottes Herrlichkeit!

Bitten wir Gott auch heute darum, dass ER sich in unseren Herzen einen Weg bahnt. Auch in dieser Adventszeit.

Ich lade ein, im Alltag darauf zu achten, wo Gott schon sicht- und spürbar am Wirken ist. Denn ER kommt nicht nur, sondern ER ist auch schon da!

Sein Wort bleibt für immer

6 Horch, einer spricht: Rufe! Und er sagt: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alles, was gut ist daran, ist wie die Blume auf dem Feld. 7 Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, wenn der Atem des HERRN darüberweht. Wahrlich, das Volk ist Gras!

8 Das Gras vertrocknet, die Blume verwelkt, das Wort unseres Gottes aber besteht für immer.

Nun wird der Prophet selbst zu einem, der etwas sagen, der Gottes Botschaft ausrichten soll. Zunächst soll er sein Volk daran erinnern, dass alles und jeder vergänglich ist. Auch die Herrschenden in Babylonien. Es wird alles vergehen, wenn Gott das will.

Im Gegensatz dazu soll der Prophet festhalten und verkündigen, dass Gottes Wort für immer bleibt. «qum», dieses hebräische Wort heisst: «aufstehen, sich aufrichten». Gottes Wort ist nicht statisch. Es ist in Bewegung. Es richtet sich auf und es richtet diejenigen auf, die es hören und wirken lassen.

Dies ist eine verheissungsvolle Ansage damals und heute. Ein anderes Jesaja-Zitat über Gottes Wort lautet: «Nicht ohne Erfolg (leer) kehrt es zu mir zurück, sondern es vollbringt, was mir gefällt, und lässt gelingen, wozu ich es gesandt habe.» Jesaja 55,11

Das erwarten wir: Dass sein Wort auch heute auf vielfältige Weise Menschen erreicht, uns selbst anspricht und Lebensbrot ist, das uns stärkt und bewegt.

Gott – ein guter Hirte

9 Steig auf einen hohen Berg, du Freudenbotin Zion! Erhebe deine Stimme mit Kraft, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht! Sag den Städten Judas: Seht, euer Gott!

10 Sieh, Gott der HERR, er kommt als ein Starker, und sein Arm übt die Herrschaft aus für ihn. Sieh, sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung zieht vor ihm her.

11 Wie ein Hirt weidet er seine Herde, die Lämmer sammelt er auf seinen Arm, und er trägt sie an seiner Brust, die Muttertiere leitet er.

Nun sind wir noch beim freudigen Finale des Textes angekommen! Der Stadt Jerusalem, Zion, dem Volk Gottes wird Freude verheissen! Und sie wird beauftragt, diese frohe Botschaft von Gottes Kommen weiterzusagen. Wenn auch manches noch nicht heil ist, und die Erlösung, die Rückkehr ins Land noch aussteht, lautet der Zuspruch: Fürchte dich nicht! Weil Gott, der HERR, Euer Gott, kommen wird! Und weil sein Wort hält, was er verspricht, dürfen auch wir dies glauben. Dass ER sich Bahn bricht in unserem Alltag, dass ER überraschend leise oder auch hör- oder spürbar mit und an uns handeln wird.

Das letzte Bild im Text ist ein tröstliches: Gott wird als Hirte beschrieben, der seiner Herde vorangehen wird. Die Schwächeren wird er tragen und die anderen wird er leiten und führen.

Ich stelle mir vor, wie diese Worte aus Jesaja 40 die Exiljuden in Babylonien getröstet und aufgerichtet haben. Wie sie neu an eine Rückkehr und eine neue Zukunft geglaubt haben. Heute am zweiten Adventssonntag gelten diese Verheissungen immer noch. Gott ist zwar schon gekommen und hat in Jesus Christus uns und aller Welt seine Liebe gezeigt.

Seither sind fast 2000 Jahre vergangen. Manche von uns erleben Zeiten, die uns ängstlich nach vorne schauen lassen. Wir fragen uns: Was kommt noch auf uns zu?

Darum wollen wir die Botschaft des heutigen Predigttextes als starken Trost, als gewichtige Hoffnung mitnehmen in diese neue Adventswoche!

Oder wie es die Strophen des folgenden Liedes ausdrücken:

*„Öffnet die Tore und öffnet die Herzen!
Ebnet die Wege, der König ist nah!
Räumt hinweg, was IHN aufhält und hindert.
Freut euch und jubelt: der König ist nah!*

*Hebt eure Häupter und blickt auf mit Freuden
mitten in Trübsal und Angst und Gefahr!
Seht, wie die Zeiten durch Gott sich vollenden.
Freut euch, denn eure Erlösung ist nah!“
(Jesus-Bruderschaft Gnadenthal, in: Du bist Herr, Bd 1)*

Amen

Gehalten am 10. Dezember 2018 in der Pauluskirche Aarau Sylvia Minder